

Boller
Speth
Faaß

Wirtschaft

für das kaufmännische Berufskolleg II

Wirtschaftsassistentin/Wirtschaftsassistent



Merkur 
Verlag Rinteln

Wirtschaftswissenschaftliche Bücherei für Schule und Praxis

Begründet von Handelsschul-Direktor Dipl.-Hdl. Friedrich Hutkap †

Verfasser:

Dr. Eberhard Boller, Dipl.-Hdl.

Dr. Hermann Speth, Dipl.-Hdl.

Lukas Faaß, Studienrat



mvurl.de/t9mx



Der Merkur Verlag Rinteln kooperiert mit JL Education. JL Education bietet lehrplangerechte, didaktisch aufbereitete Erklärvideos für den Wirtschaftsunterricht. Erklärvideos und Materialien des Verlags sind aufeinander abgestimmt und werden an geeigneter Stelle verlinkt. Die Kombination unterschiedlicher Lernmedien erleichtert und erweitert den Spielraum für einen übergreifenden Kompetenzerwerb.

Fast alle in diesem Buch erwähnten Hard- und Softwarebezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 60a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

* * * * *

6. Auflage 2023

© 2006 by MERKUR VERLAG RINTELN

Gesamtherstellung:

MERKUR VERLAG RINTELN Hutkap GmbH & Co. KG, 31735 Rinteln

E-Mail: info@merkur-verlag.de

lehrer-service@merkur-verlag.de

Internet: www.merkur-verlag.de

Merkur-Nr. 0584-06

ISBN 978-3-8120-0584-5

1 Grundbegriffe wirtschaftlichen Handelns erklären

1.1 Begriff und Arten der Bedürfnisse

(1) Begriff Bedürfnisse

Unter Bedürfnissen versteht man **Mangelempfindungen** der Menschen, die diese beheben möchten. Die Bedürfnisse sind die **Antriebe** (Motive) für das wirtschaftliche Handeln der Menschen.



Diese Begriffserläuterung lässt sich anhand eines einfachen Beispiels aus dem täglichen Leben verdeutlichen.

Beispiel:

Der 17-jährige Leon hat nach einer ausgiebigen Trainingseinheit im Fitnessstudio Durst. Insgeheim verspürt er einen Mangel an Flüssigkeit. Dieses „**Mangelempfinden**“ möchte er nunmehr schnellstmöglich durch ein erfrischendes Getränk beseitigen. Allgemein formuliert hat er also das Bedürfnis, etwas zu trinken.



Im Zusammenhang mit den Bedürfnissen unterstellt die Wirtschaftswissenschaft, dass die Bedürfnisse der Menschen **unersättlich** sind, sie also fortwährend bestrebt sind, einen **immer höheren Versorgungsgrad** zu erreichen. Auch diese Annahme lässt sich mithilfe der Alltagserfahrung unterlegen.

Beispiel:

Die 17-jährige Schülerin Mila wünscht sich dringend ein neues Smartphone. Wird ihr dieser Wunsch von ihren Eltern erfüllt, so bedeutet dies mit Sicherheit nicht das Ende ihrer Bedürfnisse. Denn kaum ist mit dem Smartphone ihr zu diesem Zeitpunkt sehnlichster Wunsch befriedigt, sehnt sie sich beispielsweise nach dem Führerschein, danach nach einem Urlaub. Sollten ihr auch diese Bedürfnisse erfüllt werden, so dürften als nächstes ein größeres Zimmer, ein eigenes Auto oder eine eigene Wohnung auf ihrer Wunschliste auftauchen. Und auch wenn ihr dies früher oder später ermöglicht werden sollte, findet sich für Mila mit Sicherheit im Anschluss daran wiederum ein neuer Mangel, den es schnellstmöglich zu beseitigen gilt.



(2) Gliederung der Bedürfnisse**■ Gliederung der Bedürfnisse nach der Dringlichkeit**

Bedürfnisse	Erläuterungen	Beispiele
Existenzbedürfnisse	Sie sind körperliche Bedürfnisse. Sie müssen befriedigt werden. Ihre Befriedigung ist lebensnotwendig.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hunger bzw. Durst stillen wollen. ■ Das Bedürfnis, sich vor Kälte bzw. dem Erfrieren schützen zu wollen.
Kulturbedürfnisse	Sie entstehen mit zunehmender kultureller, also auch technischer, wirtschaftlicher oder künstlerischer Entwicklung, weil die Ansprüche, die der Einzelne an das Leben stellt, wachsen.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sich modisch kleiden wollen. ■ Der Wunsch nach einer Ferienreise. ■ Ein eigenes Auto fahren wollen.
Luxusbedürfnisse	Von Luxusbedürfnissen spricht man, wenn sich die Bedürfnisse auf Sachgüter oder Dienstleistungen richten, die sich in einer bestimmten Gesellschaft nur besonders Wohlhabende leisten können.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine sehr teure Luxusuhr tragen. ■ Eine Villa mit Swimmingpool und/oder ■ eine Segeljacht besitzen wollen.

Eine **genaue Abgrenzung** zwischen Kultur- und Luxusbedürfnissen ist nicht immer ohne Weiteres möglich. Gemeinsam ist ihnen, dass ihre Befriedigung **nicht** unbedingt lebensnotwendig ist.

■ Gliederung der Bedürfnisse nach dem Bedürfnisträger

Bedürfnisse	Erläuterungen	Beispiele
Individualbedürfnisse¹	Sie richten sich auf Güter, die der Einzelne für sich allein (bzw. innerhalb seiner Familie) konsumieren kann.	Die Wünsche, Pizza zu essen, ein bestimmtes Getränk zu sich zu nehmen, ein eigenes Smartphone oder Auto zu besitzen.
Kollektivbedürfnisse²	Sie werden mit Gütern befriedigt, die allen Mitgliedern der Gesellschaft zur Nutzung zur Verfügung stehen sollten.	Die Wünsche, auf einer Landstraße Motorroller zu fahren, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen, eine Schule zu besuchen, an einer staatlichen Universität zu studieren. Das Bedürfnis, in einer sauberen Umwelt zu leben.

Mit **zunehmendem Wohlstand** ist zu beobachten, dass die **Kollektivbedürfnisse anwachsen**. Die Ansprüche an den Staat werden immer umfangreicher (z. B. Forderungen nach besseren Schulen, mehr Universitäten, mehr Umweltschutz, besseren Straßen).

1 **Individualbedürfnisse:** Bedürfnisse des Einzelnen (von Individuum: Einzelwesen).

2 **Kollektivbedürfnisse:** Bedürfnisse der Gesamtheit, Gemeinschaft.

■ **Gliederung der Bedürfnisse nach der Bewusstheit der Bedürfnisse**

Bedürfnisse	Erläuterungen	Beispiele
Offene Bedürfnisse	Bei offenen Bedürfnissen handelt es sich um solche Mangelempfindungen, die dem Einzelnen bewusst sind.	Im Anschluss an eine Doppelstunde Sport verspürt ein Schüler den Wunsch, etwas zu trinken, um seinen Durst zu löschen.
Latente¹ Bedürfnisse	Sie sind beim Einzelnen unterschwellig vorhanden und müssen erst noch durch die Umwelt geweckt werden. Die Bewusstwerdung dieser im Unterbewusstsein bereits existenten Wünsche wird durch einen „äußeren Reiz“ ausgelöst.	So hat gewiss jeder schon einmal die Erfahrung gemacht, dass er beim Shopping – angelockt von einer Schaufensterauslage oder einem herrlichen Essensduft – etwas gekauft hat, was bis zu diesem Zeitpunkt nicht auf seiner „Einkaufsliste“ stand.
Manipulierte² Bedürfnisse	Bei manipulierten Bedürfnissen handelt es sich um ein Mangelempfinden, das gezielt von Werbung, Politik, Medien oder anderen Manipulatoren erzeugt wird. Dabei spricht insbesondere die Werbung nicht nur (latent) vorhandene Bedürfnisse an, sie erzeugt vielmehr bei den Zielgruppen auch neuartige Bedürfnisse.	Das Image der aktuellen „Stars“ (Musiker, Sportler, Schauspieler, Youtuber etc.) und die damit verbundene Art, sich zu schminken oder zu kleiden, wird regelmäßig von gewissen Medien zur Mode stilisiert und infolge millionenfach verkauft. Zudem wird häufig beim Kauf bestimmter Marken eine Elitezugehörigkeit unterstellt. Weitere Beispiele sind Modetrends bei Frisuren, Schönheitsideale oder Körperkult.

■ **Bedürfnispyramide nach Maslow**

Der Mensch wird, wenn er **vernünftig (rational)** handelt, zunächst die Bedürfnisse zu befriedigen suchen, die ihm am **dringlichsten** erscheinen.



Der amerikanische Psychologe Abraham Maslow hat deshalb das Konzept einer Bedürfnispyramide entwickelt. Nach Maslow wird der Wunsch zur Befriedigung der Bedürfnisse einer höheren Pyramidenstufe erst dann erreicht, wenn die Bedürfnisse der **Vorstufe weitestgehend** befriedigt sind.



1 **Latent:** versteckt.

2 **Manipulieren:** Menschen bewusst und gezielt beeinflussen oder lenken.

Beispiel:

- Ein Schüler kauft einen Pullover und erfüllt damit ein **Grundbedürfnis**, weil er nicht frieren möchte.
- Fordert er bewusst eine gute Faserqualität, so erreicht er damit das **Sicherheitsbedürfnis**.
- Mit der Auswahl von Farbe und Design befriedigt er das **soziale Bedürfnis** und zum Teil das Geltungsbedürfnis.
- Beim Einkauf erwartet er Beratung und Anregung zum Kombinieren mit Hemd, Tuch, Schal oder Jacke und befriedigt damit sein **Geltungsbedürfnis**.
- Indem er eine besondere Marke kauft (der Pullover trägt das Zeichen einer Premiummarke) in der Absicht, einen Lebensstil zu erreichen, wird ein Statuskauf vorgenommen. So trägt der Pullover durch die Selbststilisierung zur **Selbstverwirklichung** bei.



1.2 Bedarf

Da die Bedürfnisse der Menschen unbegrenzt sind, können sie mit Blick auf die nur **begrenzt** vorhandenen (finanziellen) **Mittel** nicht alle befriedigt werden. Der **Teil** der Bedürfnisse, der sich von dem **verfügbaren** Taschengeld oder Einkommen bzw. den Ersparnissen realisieren lässt, wird als Bedarf bezeichnet.

Beispiel:

Der 17-jährige Hamid, der sein monatliches Taschengeld schon aufgebraucht hat, würde sich gerne den neuesten James-Bond-Film im Kino ansehen. Leider bleibt dieser Wunsch zunächst ein Bedürfnis. Erst wenn er zu Beginn des neuen Monats von seinen Eltern seine 50,00 EUR Taschengeld erhält, könnte er sich den Film im Kino anschauen. Das Bedürfnis wird erst dann zum konkreten Bedarf.

Die mit **Kaufkraft** versehenen Bedürfnisse bezeichnet man als **Bedarf**.¹

1.3 Nachfrage

Die **Nachfrage** ist der Teil des Bedarfs, der **tatsächlich** am Markt an Gütern und Dienstleistungen **nachgefragt** wird.¹

Der Bedarf muss **nicht** in vollem Umfang mit der am Markt tatsächlich nachgefragten Gütermenge übereinstimmen, da unterschiedliche Gründe dazu führen können, dass Güter letztlich nicht nachgefragt werden.

Die Nachfrage des Einzelnen basiert also auf dessen Bedürfnissen. Dabei ist die konkrete Nachfrage von verschiedenen **Kriterien** abhängig, wie beispielsweise den **Preisen** der Güter, der **Konsumsumme** und **Bedürfnisstruktur** des Nachfragenden.

¹ Für die Begriffe Bedarf und Nachfrage finden sich in der Literatur mitunter abweichende Definitionen.

Beispiel:

Der Schüler Paul Becker verspürt in der ersten Pause großen Hunger auf eine Pizzaschnecke, ein Eis und Schokolade.

An der Preistafel des Schulkiosks informiert er sich über das aktuelle Angebot.

Bei Durchsicht seiner Geldbörse stellt er allerdings fest, dass er nur über 3,60 EUR Bargeld verfügt, sodass er nicht alle seine Bedürfnisse mit den ihm zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln befriedigen kann. Zwar könnte er sich theoretisch zwei Schokoriegel und eine Eiskugel kaufen, aufgrund der nach seinem Empfinden zu hohen Preisforderung für eine Eiskugel entscheidet er sich jedoch für drei Schokoriegel, sodass ihm 0,60 EUR verbleiben. Der Bedarf, also die mit Kaufkraft ausgestatteten Bedürfnisse, wurde nicht in vollem Umfang als Nachfrage am Markt (Schulkiosk) wirksam.

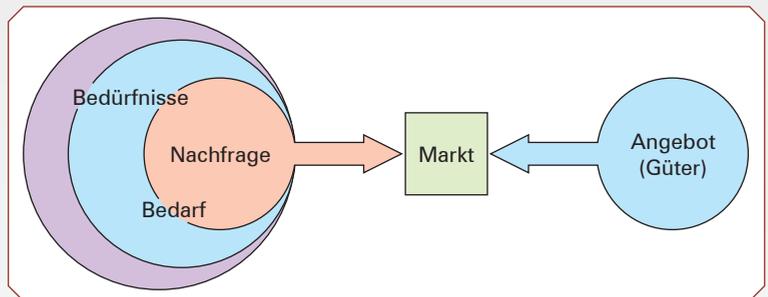
Preisliste	
Kakao	1,20 EUR
Kaffee	1,50 EUR
Limonade	1,80 EUR
Orangensaft	2,20 EUR
belegte Brötchen	1,50 EUR
Nussecke	2,50 EUR
Pizzaschnecke	5,00 EUR
Kleiner Salat	5,50 EUR
Müsliriegel	1,20 EUR
Schokoriegel	1,00 EUR
Eiskugel	1,60 EUR

Kompetenztraining



1 Bedürfnisse, Bedarf, Nachfrage

1. Erläutern Sie die Kernaussage der Bedürfnispyramide von Abraham Maslow!
2. Erläutern Sie, worin sich die Existenz- von den Kulturbedürfnissen unterscheiden!
3. 3.1 Beschreiben und interpretieren Sie das nebenstehende Schaubild:



- 3.2 Ergänzen Sie folgende Übersicht, indem Sie die Bedürfnisarten und jeweils drei von Ihnen selbst gewählte Beispiele aus Ihrem Lebensalltag eintragen!

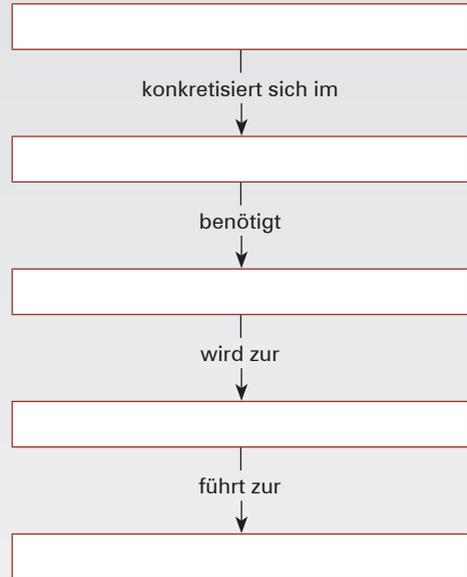
Bedürfnisse nach Dringlichkeit		
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>_____</p> </div> <p>Beispiele:</p> <p>1. _____</p> <p>2. _____</p> <p>3. _____</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>_____</p> </div> <p>Beispiele:</p> <p>1. _____</p> <p>2. _____</p> <p>3. _____</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>_____</p> </div> <p>Beispiele:</p> <p>1. _____</p> <p>2. _____</p> <p>3. _____</p>

3.3 Teilen Sie die Bedürfnisse nach den Bedürfnisträgern ein!

Nennen Sie zu jeder Bedürfnisart mindestens zwei selbst gewählte Beispiele aus Ihrem Lebensbereich!

4. Vervollständigen Sie das nebenstehende Schaubild, indem Sie die folgenden Begriffe sachlogisch korrekt in die vorgegebenen Felder einfügen!

- Nachfrage
- Bedarf
- Deckung (eines Teils) des Bedarfs
- Bedürfnis
- Kaufkraft

**Vom Bedürfnis zur Nachfrage:**

5. Bedürfnisse lassen sich nach unterschiedlichen Kriterien einteilen. Prüfen Sie, welche der nachfolgenden Aussagen falsch ist! Ist keine der Aussagen falsch, tragen Sie eine ⑨ ein!

- ① Bei den latenten Bedürfnissen handelt es sich um ein Mangelempfinden, das gezielt von Werbung, Politik, Medien oder anderen Manipulatoren erzeugt wird.
- ② Individualbedürfnisse richten sich auf Güter, die der Einzelne für sich allein bzw. innerhalb seines privaten Haushalts konsumieren kann.
- ③ Von Luxusbedürfnissen spricht man, wenn sich die Bedürfnisse auf Sachgüter oder Dienstleistungen richten, die sich in einer bestimmten Gesellschaft nur wenige Begüterte leisten können.
- ④ Existenzbedürfnisse sind körperliche Bedürfnisse, deren Befriedigung lebensnotwendig ist.
- ⑤ Kulturbedürfnisse entstehen mit zunehmender kultureller, also auch technischer, wirtschaftlicher oder künstlerischer Entwicklung, weil die Ansprüche, die der Einzelne an das Leben stellt, wachsen.
- ⑥ Das Bedürfnis, an einer Universität zu studieren, zählt zu den Kollektivbedürfnissen.

1.4 Güter als Mittel der Bedürfnisbefriedigung

1.4.1 Begriff Güter

Bedürfnisse wollen befriedigt werden. Wer Hunger hat, braucht Nahrung. Wer Durst hat, braucht Getränke. Wer friert, braucht Kleidung. Wer Neues wissen möchte, braucht Informationen (z. B. das Internet). Und wer krank ist, braucht ärztliche Hilfe und Medikamente. Der Gebrauch oder Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen erhöht das Wohlbefinden des Menschen. Man sagt, dass die Bedürfnisbefriedigung „Nutzen“ stiftet.

Die Mittel, die dem Menschen **Nutzen stiften**, heißen **Güter**.



1.4.2 Arten der Güter

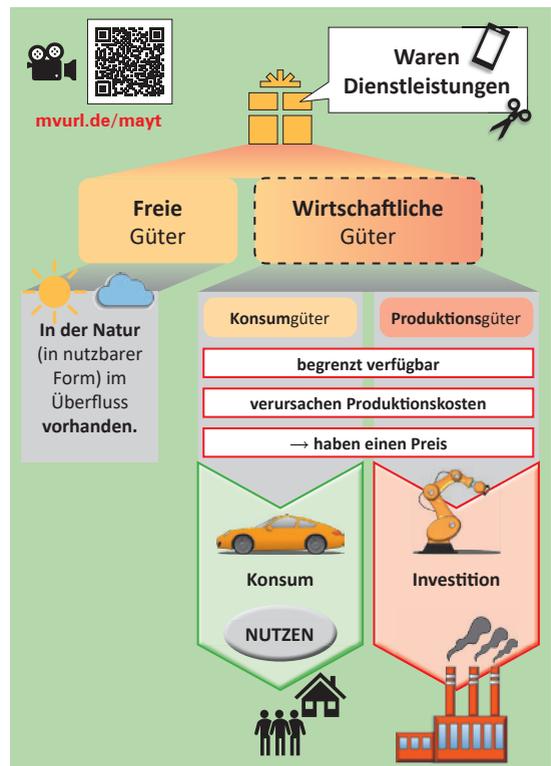
(1) Freie Güter und wirtschaftliche Güter

■ Freie Güter

Die freien Güter, d. h. solche, die in **unbeschränktem** Maße zur Verfügung stehen (z. B. Luft, Sonnenstrahlen, Meerwasser), können von jedem Menschen nach Belieben in Anspruch genommen werden. Sie sind **nicht** Gegenstand des Wirtschaftens. Allerdings ist zu bemerken, dass sich die Zahl der freien Güter durch den Raubbau an der Natur (Vernichtung der Tierwelt, Verschmutzung der Binnengewässer, der Meere und der Luft) immer mehr verringert. Die **ehemals freien** Güter werden zu **wirtschaftlichen** Gütern und es gilt, sie mit Verstand (rational) zu verwalten und zu verteilen.

■ Wirtschaftliche Güter

Diese Güter stehen nur beschränkt zur Verfügung, d. h., sie sind **knapp**. Da ihre Gewinnung bzw. Herstellung Kosten verursacht, werden sie gegen Entgelt am Markt angeboten und erzielen einen Preis. Zu den wirtschaftlichen Gütern zählen die **Sachgüter**¹ (z. B. Lebensmittel, Kleidung, Fahrzeug), die **Dienstleistungen**² (z. B. Beratung durch einen Rechtsanwalt, Unterricht, Durchführung eines Dauerauftrags durch die Bank) oder **Rechte**² (z. B. Patente, Lizenzen).



1 **Sachgüter** stellen **materielle Güter** dar.

2 **Dienstleistungen** und **Rechte** stellen **immaterielle Güter** dar.

Beispiel:

Zwischen den Begriffen **Knappheit** und **Seltenheit** besteht ein Unterschied. Malt der Hobbykünstler Fröhlich z.B. ein Bild, so besteht dieses Bild nur ein Mal auf der Welt. Das Bild ist „selten“. Will indessen kein Mensch dieses Bild

haben, geschweige denn kaufen, ist das Bild nicht knapp. Knappheit liegt nur vor, wenn die Bedürfnisse nach bestimmten Gütern größer sind als die Zahl dieser verfügbaren Güter.

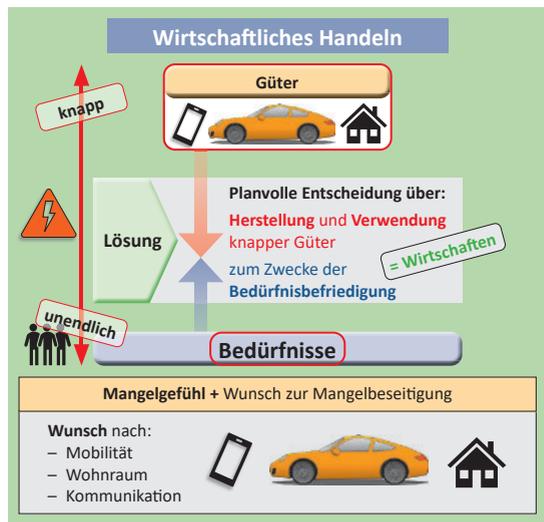
(2) Konsumgüter und Produktionsgüter

Güterarten	Erläuterungen	Beispiele
Konsumgüter	Güter, die der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung dienen, nennt man Konsumgüter (konsumieren: verzehren). Man spricht deshalb auch von Gegenwartsgütern .	<ul style="list-style-type: none"> ■ Laptop ■ Smartphone ■ Motorroller ■ eine Kiste Mineralwasser
Produktionsgüter	Güter, die zur Herstellung (Produktion) von Wirtschaftsgütern benötigt werden, heißen Produktionsgüter. Weil die Produktionsgüter letztlich der Erzeugung von Konsumgütern dienen sollen, heißen sie auch Zukunftsgüter .	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rohstoffe ■ Fabrikgebäude ■ Bankfiliale ■ Transportanlagen ■ Werkzeuge

1.5 Ökonomisches Prinzip

(1) Grundlegendes

Den **unbegrenzten** Bedürfnissen des Menschen (der Unternehmen) stehen nur **begrenzte** Mittel (knappe Güter) gegenüber. Aus der **Knappheit** der Gütervorräte folgt, dass der Mensch (das Unternehmen) bestrebt sein muss, mit den vorhandenen Gütern **vernünftig** (z.B. sparsam) umzugehen, um die **bestmögliche** Bedürfnisbefriedigung zu erzielen. Der Mensch bzw. das Unternehmen ist gezwungen zu **wirtschaften**.



1 Grundbegriffe wirtschaftlichen Handelns erklären

- Unter **Wirtschaften** versteht man ein **planvolles Handeln**, um eine optimale Bedürfnisbefriedigung zu erreichen.
- Sind die Bedürfnisse größer als die Gütermenge, die zu ihrer Befriedigung bereitsteht, liegt **Knappheit** vor.

Die Wirtschaftswissenschaft unterstellt i. d. R. in ihren Modellen, dass die Wirtschaftssubjekte (z. B. Haushalte, Unternehmen) grundsätzlich nach dem wirtschaftlichen (ökonomischen) Prinzip handeln.

Der Grundsatz, seine Handlungen stets nach Vernunftgesichtspunkten auszurichten, heißt **Rationalprinzip**. Wendet man das Rationalprinzip in der Wirtschaft an, spricht man vom **ökonomischen Prinzip**.

Zur Umsetzung des wirtschaftlichen Handelns sind **zwei** Handlungsmöglichkeiten denkbar: nach dem **Maximal-** und **Minimalprinzip**.



mvurl.de/d69y

(2) Maximalprinzip

Das **Maximalprinzip** besagt: Mit den **gegebenen Mitteln** ist der **größtmögliche (maximale) Erfolg (Nutzen)** anzustreben.

Beispiele:

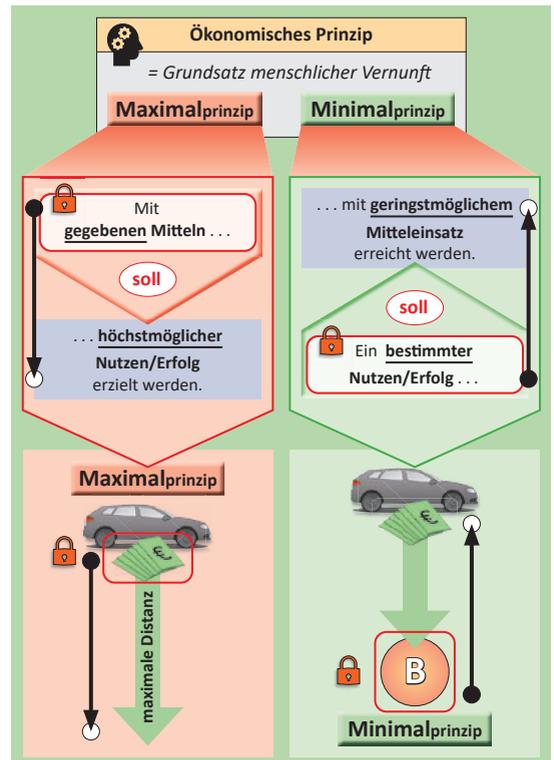
- Die Schülerin Samira fährt mit 200,00 EUR nach Stuttgart zum Shoppen. Mit diesem Geld möchte sie möglichst viele modische Kleidungsstücke kaufen.
- Mit einem festgelegten Werbebudget von 20 Mio. EUR möchte ein Getränkehersteller einen möglichst großen Werbeerfolg erreichen.

(3) Minimalprinzip

Das **Minimalprinzip** besagt: Einen **geplanten Erfolg (Nutzen)** mit dem **geringsten (minimalen) Einsatz an Mitteln** zu erreichen.

Beispiele:

- Der Schüler Nils möchte sich einen ganz bestimmten Laptop kaufen. Hierzu vergleicht er im Internet verschiedene Lieferanten, um so das preisgünstigste Angebot herauszufinden.
- Die Freiburger Maschinenbau AG benötigt vier neue Fahrzeuge für den Außendienst. Durch Anfragen bei verschiedenen Händlern versucht sie, diese möglichst günstig einzukaufen.



Unsinnig, d. h. logisch nicht umsetzbar, wäre die Formulierung des ökonomischen Prinzips dergestalt, dass mit **geringstmöglichen** Mitteln ein **größtmöglicher** Erfolg angestrebt werden soll. So ist es beispielsweise undenkbar, ohne jeglichen Lernaufwand alle Prüfungsaufgaben richtig zu beantworten.



Kompetenztraining

2 Güter und ökonomisches Prinzip

1. Erläutern Sie, welchem Zweck die Bereitstellung der Güter durch die Volkswirtschaft dient!
2. 2.1 Führen Sie aus, worin sich die freien Güter von den wirtschaftlichen Gütern unterscheiden!
2.2 Bilden Sie hierzu jeweils zwei Beispiele!
3. Es ist nicht selten, dass ein Gut einmal ein Produktionsgut, einmal ein Konsumgut ist. Beispiel: Strom im Industriebetrieb – Strom im Haushalt.
Aufgabe:
Geben Sie weitere Beispiele (mindestens vier) an!
4. Ordnen Sie folgende Mittel der Bedürfnisbefriedigung den Sachgütern oder den Dienstleistungen zu:
Nahrungsmittel, Olivenöl, Anlageberatung, Gebäude, Massage, Auto, Smartphone, Leistungen eines Zahnarztes, Kran, Blumenstrauß, Haarschnitt.
5. Begründen Sie, warum die Luft und das Wasser zunehmend zu wirtschaftlichen Gütern werden!
6. Nennen Sie zwei eigene Beispiele für das Handeln nach dem ökonomischen Prinzip
6.1 im privaten Haushalt und
6.2 im wirtschaftlichen Betrieb!
7. Begründen Sie, warum Minimalprinzip und Maximalprinzip zwei Ausprägungen des wirtschaftlichen Prinzips darstellen!
8. Beurteilen Sie diese Formulierung des ökonomischen Prinzips:
„Mit möglichst geringem Aufwand an Mitteln soll der größtmögliche Erfolg erzielt werden.“
9. Kennzeichnen Sie nachfolgende Fälle mit einer
①, wenn es sich um ein Vorgehen nach dem Minimalprinzip handelt,
②, wenn es sich um ein Vorgehen nach dem Maximalprinzip handelt,
③, wenn es sich weder um ein Vorgehen nach dem Minimal- noch nach dem Maximalprinzip handelt.

9.1 Der Schüler Jannik möchte mit möglichst wenig Lernaufwand die beste Abiturklausur schreiben.	
9.2 Die Clever & Smart GmbH setzt sich als Ziel, mit den zurzeit fünf Angestellten den Umsatz im nächsten Jahr zu steigern.	
9.3 Cem Erol möchte einen neuen Porsche 911 zu einem möglichst günstigen Preis kaufen.	
9.4 Aus mehreren Angeboten wählt Cem (vgl. Aufgabe 9.3) das teuerste aus.	
9.5 Die Spar GmbH möchte den Vorjahresumsatz wieder erreichen, wobei allerdings die Kosten deutlich gesenkt werden sollen.	
9.6 Mit einem festgelegten Werbeetat soll bei der Car Concept AG ein möglichst großer Werbeerfolg erreicht werden.	
9.7 Der Schüler Hansi Fleiß möchte mit insgesamt 14 Stunden Lernaufwand eine möglichst gute BWL-Klausur schreiben.	
9.8 Die Aushilfskraft Steven möchte für seinen Lohn möglichst wenig arbeiten.	
9.9 Bei gleicher Servicequalität entscheidet sich ein Bankkunde bei der Kontoeröffnung aus persönlichen Gründen nicht für das preisgünstigste Institut.	

1.6 Konsum und Sparen

1.6.1 Problemstellung

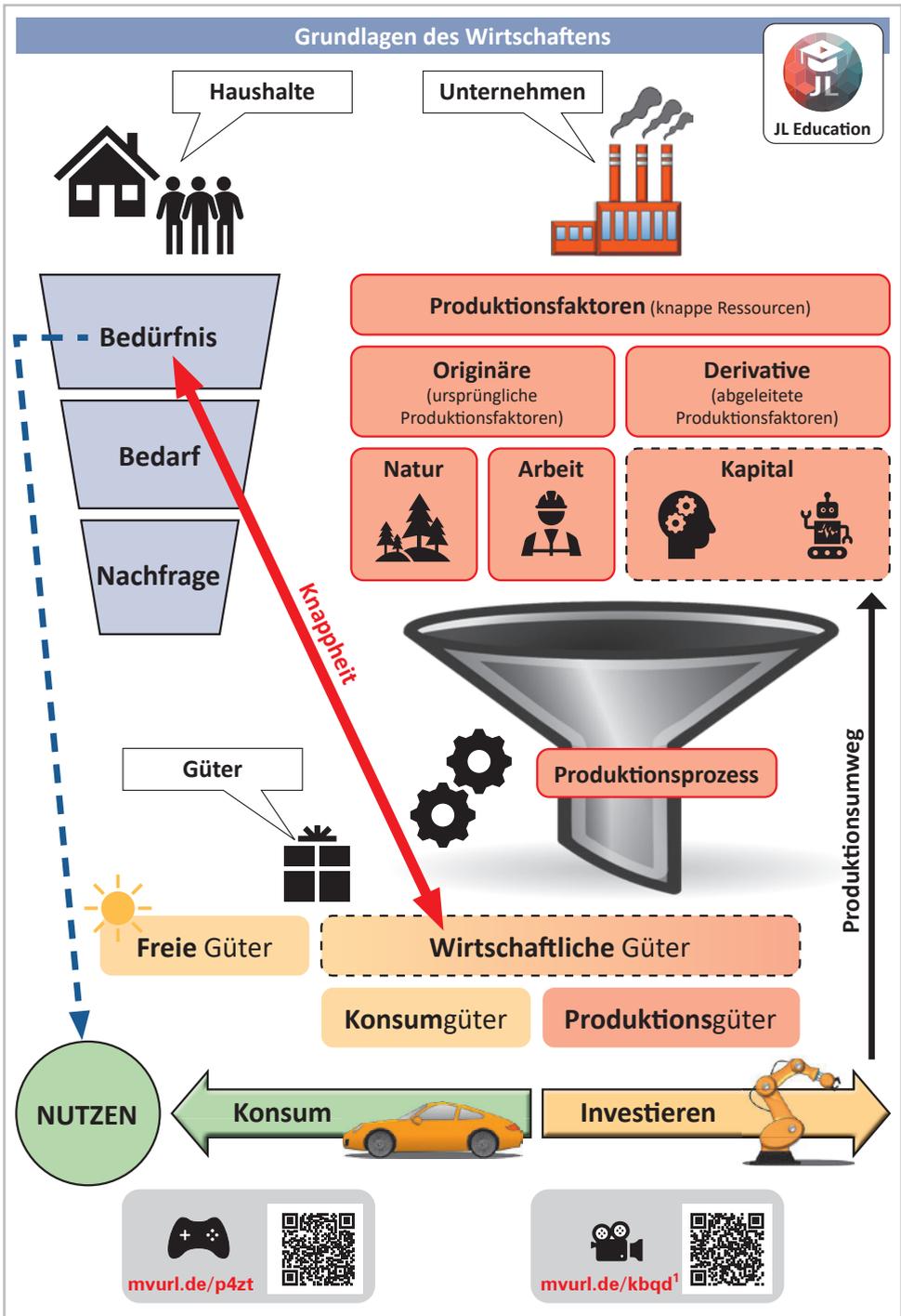
Das zur Verfügung stehende Einkommen einer Privatperson kann entweder für Konsumzwecke **ausgegeben** oder **gespart** werden.

Unter **Konsum**¹ versteht man die **Inanspruchnahme** von Gütern und Dienstleistungen zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung.

Das Konsumverhalten (Verbraucherverhalten) ist neben der Höhe des Einkommens von vielen anderen Faktoren abhängig und **verändert** sich im Laufe der Zeit.



¹ **Konsumieren**: verbrauchen, verzehren.



1 Die Definitionen der Begriffe Bedarf und Nachfrage weichen in dem Erklärvideo von den im Schulbuch verwendeten Definitionen (siehe hierzu S. 14) ab.

Ich-kann-Liste 1							
Grundbegriffe des wirtschaftlichen Handelns							
							
Nr.	Klausur	Ich kann ...	Selbsteinschätzung			Buch	Wingmap
1		... erklären, was man unter den Begriffen Bedürfnis, Bedarf und Nachfrage versteht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 11 S. 14	S. 31
2		... die Bedeutung von Bedürfnissen für die Nachfrage beschreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 14	S. 31
3		... erklären, worin sich freie Güter von Wirtschaftsgütern unterscheiden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 17	S. 31
4		... Beispiele für Konsum- und Investitionsgüter nennen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 18	S. 31
5		... das Grundproblem der Wirtschaftswissenschaften erklären.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 19	S. 31
6		... erklären, was man unter dem ökonomischen Prinzip versteht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 19	
7		... anhand eigener Beispiele das Verhalten nach dem Maximalprinzip und dem Minimalprinzip erläutern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 19	
8		... die Bedeutung des Sparens für die Kapitalbildung in einer Volkswirtschaft erläutern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 24 S. 29	S. 31
9		... die volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren nennen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 27 ff.	S. 31
10		... den Unterschied zwischen originären und derivativen Produktionsfaktoren erklären.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	S. 29	S. 31

2 Nutzentheorie erklären und den Grenznutzen bestimmen

(1) Begriff Nutzen

In der ökonomischen Theorie versteht man unter dem Nutzen das **Maß für die Fähigkeit** eines Gutes oder einer Gütergruppe, die **Bedürfnisse** eines wirtschaftlichen Akteurs (z. B. eines Privathaushalts) zu **befriedigen**.



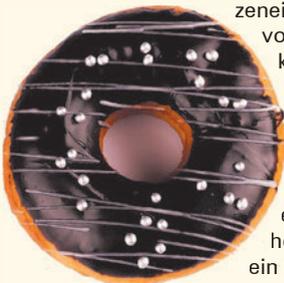
Der **Nutzen** ist ein **Maß für die Bedürfnisbefriedigung**, die ein Konsument durch den **Konsum von Gütern** erzielt.

(2) Kardinale und ordinale Nutzenmessung

Die **ältere** Nutzentheorie aus der Mitte des 19. Jahrhunderts unterstellt, dass der durch den Konsum eines Gutes entstehende Nutzen auf einer **Kardinalskala** messbar ist (Skalenwerte sind **reelle Zahlen**; zudem besitzt diese Skala alle **Ordnungseigenschaften** der reellen Zahlen). Demnach ließe sich die Nutzenstiftung ebenso messen wie die Entfernung. Diese kardinale Nutzentheorie **unterstellt** quasi, dass jeder Einzelne in der Lage wäre, den Nutzen eines Gutes oder einer Dienstleistung mit einer Art „**Nutzenthermometer**“ zu messen. Diese kardinale Nutzenmessung soll anhand eines Beispiels verdeutlicht werden.

Beispiel:

Die Schülerin Amira mag für ihr Leben gerne Falafel Dürüm und Schokodonuts. An einem sonnigen Tag bummelt sie durch ihre Heimatstadt Karlsruhe und entdeckt in der Innenstadt ein Foodtruck-Festival, auf dem verschiedene Leckereien aus unterschiedlichen Ländern angeboten werden, darunter auch ihre Lieblingspeisen. Da Amira aber heute besonderen Appetit auf etwas Herzhaftes verspürt, kauft sie sich ein Falafel Dürüm, welches nach ihrer Nutzeinschätzung mit 8 Nutzeinheiten deutlich von einem Schokodonut mit nur 4 Nutzeinheiten rangiert. Aus ihrer Sicht spendet ihr ein Falafel Dürüm im Moment einen doppelt so hohen Nutzen wie ein Schokodonut.



Nachdem sie das Falafel Dürüm verspeist hat, könnte sie zwar noch eine Kleinigkeit essen, vor allem jedoch würde sie jetzt liebend gerne etwas trinken. Ihr restliches Geld könnte sie nunmehr für einen Schokodonut oder einen Eistee ausgeben. Mit Blick auf den starken Durst entscheidet sie sich für den Kauf eines Eistees, der ihr 6 Nutzeinheiten stiftet, wobei ein Schokodonut mit Blick auf die mittlerweile eingetretene Sättigung nur noch 2 Nutzeinheiten stiften würde. Amira kauft den Eistee, der einen dreifach höheren Nutzen als der Schokodonut stiftet.



Andererseits kann der Begriff des Nutzens auch bei der **Beurteilung von Alternativen** verwendet werden. Wirtschaftssubjekte treffen beispielsweise Konsumententscheidungen, indem sie verschiedene Konsumalternativen auf der Basis einer **subjektiven Nutzeinschätzung** sortieren, um dann schließlich ihre Wahl zu treffen.

1 Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP nachvollziehen, länderübergreifend interpretieren sowie reales und nominales BIP unterscheiden

1.1 Begriff des Wirtschaftswachstums



Unter **Wirtschaftswachstum** versteht man die **Erhöhung** des innerhalb einer Periode (gewöhnlich für ein Jahr) erzielten **Bruttoinlandsprodukts**, also die Zunahme der produzierten Menge an **Gütern und Dienstleistungen** innerhalb einer Volkswirtschaft.

Wenn die Menge der zur Verfügung stehenden Güter und Dienstleistungen zunimmt, so bedeutet Wirtschaftswachstum zugleich eine **Steigerung des Wohlstandes** einer Volkswirtschaft.

Grundsätzlich lassen sich **zwei Arten** von **Wirtschaftswachstum** unterscheiden:

(1) Quantitatives Wirtschaftswachstum



Quantitatives Wirtschaftswachstum wird an den Schwankungen des **realen Bruttoinlandsprodukts (BIP)** gemessen.¹

Es ist üblich, das wirtschaftliche Wachstum als **langfristige** durchschnittliche Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts anzusehen. In diesem Sinne wächst eine Wirtschaft, wenn das Bruttoinlandsprodukt Zuwachsraten aufweist. Verändert sich das Bruttoinlandsprodukt in einer Folgeperiode (z. B. im Folgejahr) nicht, stagniert² die Wirtschaft. Man spricht von „Nullwachstum“.³ Nimmt das Bruttoinlandsprodukt ab, liegt ein wirtschaftlicher Niedergang vor.

(2) Qualitatives Wirtschaftswachstum

Das am realen Bruttoinlandsprodukt gemessene Wirtschaftswachstum ist ein **quantitatives Wachstum**, weil es die Veränderung der allgemeinen Lebensumstände der Bevölkerung – die sogenannte **Lebensqualität** – nicht oder nur unzureichend misst.



Um ein **qualitatives Wachstum** zu beschreiben, bedarf es weiterer Indikatoren wie z. B. die Einkommensverteilung, des Bildungsstand, die Lebenserwartung und der Umfang der Umweltbelastung.⁴



1 Zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts mithilfe der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung siehe Kapitel 1.3.

2 Stagnieren (lat.): stillstehen. Stagnation: Stillstand.

3 Der Ausdruck „Nullwachstum“ ist zwar üblich geworden, ist jedoch in sich widersinnig. Kein Wachstum heißt Stagnation (Stillstand). Ebenso ist der Begriff „negatives Wachstum“ im Grunde falsch, weil hier eben kein Wachstum (kein „Größerwerden“), sondern ein Schrumpfungsprozess vorliegt.

4 Zur Kritik am BIP als zentralen Wohlstandsindikator siehe Kapitel 2.1.

1 Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP nachvollziehen, länderübergreifend interpretieren sowie reales und nominales BIP unterscheiden

Das Wachstum einer Volkswirtschaft wird durch den **Bestand und die Auslastung der Produktionsfaktoren** bestimmt. Daraus lässt sich das gesamtwirtschaftliche Produktionspotenzial ermitteln. Wird dieses Potenzial nicht voll ausgenutzt, so wird auf mögliches Wachstum **verzichtet**.



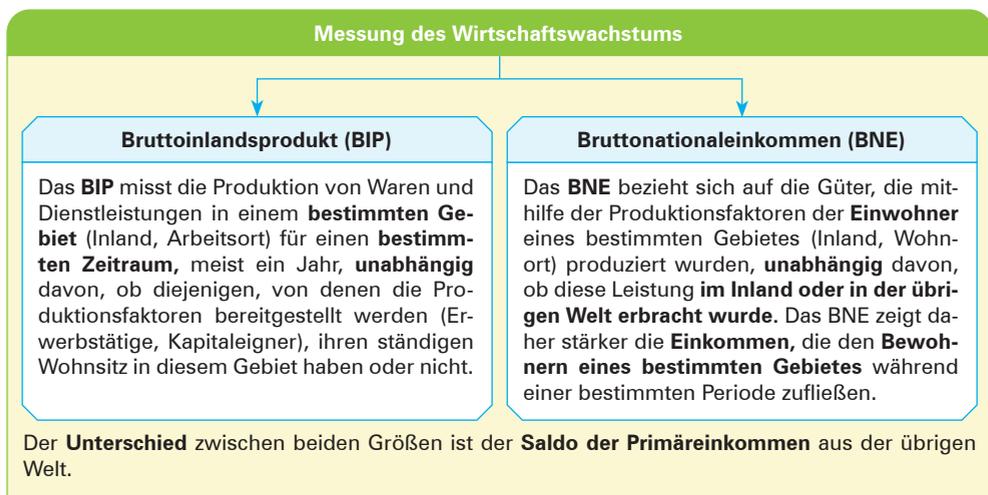
Das Stabilitätsgesetz stellt **zwei Anforderungen** an das Wirtschaftswachstum:

- **Stetigkeit** des Wirtschaftswachstums bedeutet ein **störungsfreies** und **kontinuierliches** Wachstum ohne größere Schwankungen. Die Stetigkeit des Wachstums wird beeinträchtigt durch Beschleunigungs- und Verzögerungswirkungen von Konjunkturschwankungen.
- **Angemessenheit**: Derzeit wird ein jährliches Wirtschaftswachstum von 3% als Erfolg angesehen.

1.2 Indikatoren zur Messung von Wirtschaftswachstum

(1) Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttonationaleinkommen (BNE)

Die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft und deren Veränderung (Wirtschaftswachstum) wird von Statistischen Ämtern gemessen und in den Größen **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** und **Bruttonationaleinkommen (BNE)** ausgedrückt.

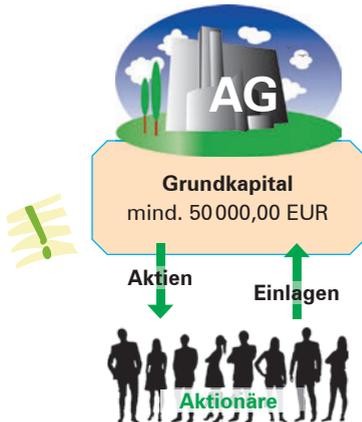


Um vom **Bruttoinlandsprodukt** zum **Bruttonationaleinkommen** zu gelangen, muss man vom Bruttoinlandsprodukt all jene Leistungen **subtrahieren**, die **Ausländer** im **Inland** erstellt haben, und all jene Leistungen **addieren**, die **Inländer** im **Ausland** erbracht haben.

1 Gründung einer Aktiengesellschaft (AG) skizzieren, die Organe nennen und deren Aufgaben beschreiben

1.1 Begriff, Firma und Gründung einer Aktiengesellschaft

(1) Begriff Aktiengesellschaft (AG)



Die Aktiengesellschaft ist eine **juristische Person**, die ab ihrer Eintragung in das Handelsregister **rechtsfähig** ist [§ 6 HGB; § 41 I AktG]. Sie schließt Rechtsgeschäfte ab, klagt oder kann verklagt werden. Die Aktionäre statten die AG mit Eigenkapital aus, indem sie sich mit Einlagen (Aktien) am Grundkapital der AG beteiligen.

- Die **Aktiengesellschaft** ist eine **Handelsgesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit (juristische Person)**, deren Gesellschafter (Aktionäre) **mit Einlagen an dem in Aktien zerlegten Grundkapital** beteiligt sind, **ohne persönlich für die Verbindlichkeiten** der Gesellschaft zu haften.
- Die Aktiengesellschaft ist eine **Kapitalgesellschaft**.

Die **juristischen Folgerungen** aus dieser Ausgangssituation sind:

- die Verselbstständigung des angesammelten Eigenkapitals in einer **juristischen Person mit Ausschluss der persönlichen Haftung der Gesellschafter**,
- die Zerlegung des Eigenkapitals in **standardisierte Anteile (Aktien)** und deren rechtlich erleichterte Übertragbarkeit,
- die **Verwaltung der Aktiengesellschaft durch Organe** und eine daran anknüpfende **komplizierte Unternehmensverfassung**,
- mannigfaltige **Schutzvorschriften für Aktionäre und Gläubiger**.

(2) Firma

Die Firma der AG muss die Bezeichnung Aktiengesellschaft oder eine allgemein verständliche Abkürzung dieser Bezeichnung (z. B. AG) enthalten [§ 4 AktG].

Beispiele:

- Heidenheimer Büromöbel AG
- Ulmer Spiegelglas Aktiengesellschaft
- Volkswagenwerk Aktiengesellschaft
- Mitter & Töchter AG
- Spielwarenfabrik Spiwa AG

1 Gründung einer Aktiengesellschaft (AG) skizzieren, die Organe nennen und deren Aufgaben beschreiben

(3) Gründung

1 Erster Schritt: Feststellung der Satzung

Die Gründung der AG beginnt mit der Feststellung der Satzung.¹ Sie ist das „Grundgesetz“ der zu gründenden AG.

- Die Satzung kann von einer Person oder von mehreren **natürlichen** oder **juristischen Personen**, die Aktien übernehmen, festgestellt werden. Sie heißen **Gründer**.
- Vom Gründer bzw. von den Gründern muss ein **Gesellschaftsvertrag (Satzung)** abgeschlossen werden, der von einem **Notar zu beurkunden** ist [§ 23 I AktG].

2 Zweiter Schritt: Übernahme der Aktien durch die Gründer (Errichtung der AG)

Das Grundkapital (Mindestnennbetrag 50 000,00 EUR) kann in Form von Bargeld oder Buchgeld (**Bargründung**) oder in Form von Sachen oder Rechten (**Sachgründung**) eingezahlt werden.

Mit der Übernahme aller Aktien durch die Gründer ist die **Aktiengesellschaft errichtet**.

3 Dritter Schritt: Wahl von Aufsichtsrat, Vorstand, Erstellen und Prüfung des Gründungsberichts

- Die Gründer bestellen den ersten **Aufsichtsrat** sowie den **Abschlussprüfer** für das erste Geschäftsjahr.
- Der Aufsichtsrat bestellt den ersten **Vorstand**.
- Die Gründer erstellen einen Bericht über den Hergang der Gründung (**Gründungsbericht**).

4 Vierter Schritt: Eintragung in das Handelsregister (Entstehung der AG)

Mit der Eintragung ist die Aktiengesellschaft entstanden (**konstitutive Wirkung der Eintragung**) [§ 41 I AktG].

1.2 Organe der Aktiengesellschaft

Da die Aktiengesellschaft als juristische Person nicht wie ein Mensch handeln kann, braucht sie, um handlungsfähig zu sein, Organe. Diese Organe sind: der **Vorstand**, der **Aufsichtsrat** und die **Hauptversammlung**.

1.2.1 Vorstand

(1) Wahl und Anzahl der Vorstandsmitglieder

Der Vorstand als leitendes Organ wird vom **Aufsichtsrat** auf **höchstens 5 Jahre bestellt** [§ 84 I AktG]. Er kann aus einer Person oder aus mehreren Personen (den Vorstandsmitgliedern, Direktoren) bestehen [§ 76 III AktG]. Bei Gesellschaften mit einem Grundkapital von

¹ Der Gesellschaftsvertrag einer AG wird in der Regel als Satzung bezeichnet.